

## **Stellungnahme zum Forschungsfeld Gebärdensprachen an österreichischen Universitäten**

Vor 240 Jahren wurde in Wien eine der ersten staatlichen Gehörlosenschulen der Welt gegründet. Der Verband für Angewandte Linguistik (VerbAL) nimmt dies und die nun fast eineinhalb Jahrzehnte zurückliegende Anerkennung der Österreichischen Gebärdensprache zum Anlass, um die diesbezügliche Forschungslandschaft kritisch zu beleuchten.

### **I. Ausgangslage**

Die **Österreichische Gebärdensprache** ist eine seit 1. September 2005 in der Bundesverfassung (Artikel 8 Abs 3 BV-G) anerkannte Minderheitensprache.

Österreichische Gebärdensprache (ÖGS) ist eine autochthone Sprache, die seit Jahrhunderten in diesem Land verwendet wird.

Trotz der nun 14 Jahre zurückliegenden verfassungsrechtlichen Anerkennung ist die **Österreichische Gebärdensprache bis dato an keiner Universität Österreichs in Form einer Professur und eines Studiums angekommen.**

### **II. Bedarf**

Es mangelt an grundlegender Forschung zu ÖGS. Andere Fächer, wie Bildungswissenschaft und Translationswissenschaft, **benötigen dringend Grundlagenwissen aus der Gebärdensprach-linguistik**, das jedoch noch nicht vorhanden ist.

Andererseits gibt es **sehr großes Interesse** seitens der Studierenden an Gebärdensprach-Themen.

Eine Wiener Gebärdensprachlinguistin lehrt seit 17 Jahren auf Basis von halbjährlich erneuerten Semesterverträgen als Lektorin an der Universität Wien (ohne Büro und Zugang zu institutionellen Ressourcen) und leitet Drittmittelprojekte, die sie akquiriert hat. 2017/18 hat sie z.B. im Auftrag des BMBWF Lehrpläne für das Unterrichtsfach Österreichische Gebärdensprache erarbeitet, die demnächst erlassen werden sollen. Um LehrerInnen für den schulischen ÖGS-Unterricht auszubilden, braucht es Grundlagenforschung.

2018/19 hat dieselbe Lektorin für einen inklusiven, bilingualen Wiener Kindergarten Sprachstandserhebungsinstrumente mitentwickelt – auch solche müssen auf Forschungsergebnisse zu ÖGS gestützt werden.

**Es kann an der Universität Wien kein Schwerpunkt Gebärdensprachenpädagogik im Rahmen des ZLB aufgebaut werden, ohne dass begleitend ein Aufbau von grundlegender**

**sprachwissenschaftlicher ÖGS-Forschung stattfindet.** Diese Gebärdensprachforschung ist ein relativ junges wissenschaftliches Fach, das **voller Potential** ist und das positiv zur Profilschärfung der Universität Wien beitragen kann.

Ein Blick auf deutschsprachige Universitäten außerhalb Österreichs zeigt, dass in Österreich in Bezug auf Gebärdensprachforschung großer Nachholbedarf besteht. Dabei muss festgehalten werden, dass die ÖGS nicht identisch mit der deutschen Gebärdensprache DGS ist. Forschungsergebnisse in und aus Deutschland also nicht auf ÖGS übertragen werden können.

### **III. Überblick deutschsprachiger Raum**

Das an der **Universität Hamburg** angesiedelte Institut für Deutsche Gebärdensprache (IDGS) bietet BA- und MA-Studien in den Fächern Gebärdensprache und Gebärdensprachdolmetschen an. An der Universität Hamburg wird zwischen IDGS und der Fakultät für Erziehungswissenschaft eng kooperiert, und das MA-Studium Behindertenpädagogik, Förderschwerpunkt Hören und Kommunikation angeboten. Gemeinsam werden auch die weiterbildenden Studiengänge „Gebärdensprachpädagogik“ und „taube DolmetscherInnen“ (Abschluss mit Universitätszertifikat) angeboten.

Drei Professuren an den beiden Instituten sind diesem Fachbereich gewidmet.

Die **Humboldt Universität zu Berlin** bietet ein BA-Studium Deaf Studies sowie einen MA in Gebärdensprachdolmetschen und einen BA und einem M.Ed. Sonderpädagogik mit den Fachrichtungen „Gebärdensprachpädagogik/Hören & Kommunikation“ an.

Zwei Professuren leiten diese Fachbereiche, zusätzlich gibt es eine Juniorprofessur mit Tenure Track.

Die **Universität zu Köln** bietet einen BA Dolmetschen für Gebärdensprache und einen M.Ed. Deutsche Gebärdensprache im Studienprofil Lehramt für sonderpädagogische Förderung an. Zwei Professuren leiten diese Fachbereiche.

An der **G-A-Universität Göttingen** kann im Rahmen des BA Deutsche Philologie und ganz besonders der Masterstudiengänge Linguistik und Deutsche Philologie der Schwerpunkt auf Gebärdensprachlinguistik gelegt werden - eine Professur.

Die **Hochschule Magdeburg-Stendal** bietet einen BA in Gebärdensprachdolmetschen und

(gemeinsam mit Partner-Universitäten) den European Master in Sign Language Interpreting, EUMASLI - zwei Professuren.

**Hochschule Landshut:** BA Gebärdensprachdolmetschen - zwei Professuren.

**Fachhochschule Zwickau:** Diplom Gebärdensprachdolmetschen - zwei (Teilzeit) Professuren.

**Hochschule Fresenius:** MA Gebärdensprachdolmetschen - eine Professur.

An der **Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik Zürich** gibt es einen BA-Studiengang Gebärdensprachdolmetschen. Und eine Professorenstelle für Gebärdensprache und Partizipation bei Hörbehinderung.

Die **Situation in Österreich** stellt sich wie folgt dar: Folgende Universitäten bieten - in unterschiedlichen Kontexten und Niveaustufen – *Sprachkurse* für Österreichische Gebärdensprache an:

- Universität Wien: Erweiterungscurriculum, Lehramtsstudium und Sprachenzentrum;
- K-F-Universität Graz: Dolmetschstudium BA und MA;
- Universität Innsbruck: Sprachenzentrum;
- Universität Salzburg: Sprachenzentrum;
- A-A-Universität Klagenfurt: Zentrum für Gebärdensprache und Hörbehindertenkommunikation.

#### **IV. Conclusio**

Es zeigt sich: In Bezug auf Forschung und Lehre zu Österreichischer Gebärdensprache herrscht vor allem auch eine Lücke an der größten Universität, der Universität Wien.

U.E. sollte die Erforschung der ÖGS dringend vorangetrieben, das Fach *Deaf Studies* installiert, Gebärdensprachforschung betrieben und gelehrt werden. **Es ist dringend notwendig, diese autochthone österreichische Minderheitensprache in Form einer Professur institutionell zu verankern.**

Im Namen des Vorstands von Verbal:

Alexandra Wojnesitz  
(Vorsitzende)

Jürgen Spitzmüller  
(geschäftsführender Vorsitzender)